



WissHom-Kongress

ICE 25

25. Internationaler Coethener
Erfahrungsaustausch
13.-15. November 2025
Köthen (Anhalt)

Übersicht der Vorträge, Poster und Workshops

Donnerstag, 13. November 2025

Ab 14.00	Ankommen und Anmeldung
14.30	Begrüßung
14.45-15.45	Daniel Jutzi Dipl.-Homöopath NVS (Oberhofen am Thunersee, CH) Homöopathische Mittelfindung für Landwirtschaft und Garten
15.45-16.15	Dr. med. vet. Petra Weiermayer Tierärztin (Wien, A) Theorie und Realität - Herausforderungen der Umsetzung eines Studienprotokolls in die Praxis
16.15-16.45	Pause
16.45-17.15	Dr. med. Carl Rudolf Klinkenberg Arzt (Ettlingen, D) Die Fallanalyse nach Bönninghausen mit neuen Behandlungsstrategien
17.15-17.30	Dr. med. Rainer Schäferkordt Arzt (Boizenburg, D) Empirium - Erste Ergebnisse des WissHom-Projekts Falldokumentation
17.30-18.45	Poster-Sitzung
20.00	Festabend in der Crêperie Lorette in Köthen

Freitag, 14. November 2025

09.00-10.30	Michael Kohl Homöopath (Erlangen, D) Das Symptomenlexikon als präzises Werkzeug zur Similebestimmung
10.30-10.45	Pause
10.45-11.00	Dr. med. pract. Margarete Harte Ärztin (Sursee, CH) Das Symptomenlexikon - ein sicherer und erfolgreicher Weg zur Similebestimmung; Fallbeispiel allergisches infek- und anstrengungsinduziertes Asthma bronchiale
11.00-11.15	Meike Orth-Faul Homöopathin (Ludwigshafen-Rheingönheim, D) Das Symptomenlexikon - ein sicherer und erfolgreicher Weg zur Similebestimmung; Fallbeispiel Warze unter dem großen Zehennagel
11.15-11.30	Dr. med. Felizitas Perz Ärztin (Kainbach bei Graz, A) Junge Frau mit einer akuten Lumboischialgie
11.30-11.45	Pause
11.45-12.15	MD Lex Rutten Independent Researcher (Breda, NL) Prognostic factor research: the scientific identity of homeopathy (Vortrag auf Englisch)



12.15-13.15	Dr. med. Miklós Takács Arzt (Uffing am Staffelsee, D) Arzneimittelfindung nach Kent-Künzli-Spinedi
13.15-14.00	Mittagspause
14.00-15.30	Führung durch die Bibliothek und das Hahnemannhaus
15.30-16.00	Pause
16.00-18.00	Parallele Workshops (individuelle Pausengestaltung)
Workshop 1	Dr. med. Ernst Trebin Arzt (Bamberg, D) Mein Weg: die Salze in der Homöopathie
Workshop 2	Michael Kohl Homöopath (Erlangen, D) und Dr. med. Markus Lukeš Arzt (Traismauer, A) Das Symptomenlexikon zur erfolgreichen Similebestimmung in der Praxis
Workshop 3	Dr. med. Alexandra Schulze-Rohr Ärztin (Lübeck, D) Arzneimittelfindung mithilfe der Polaritätsanalyse
Workshop 4	MD Lex Rutten Independent Researcher (Breda, NL) Prognostic factor research: the scientific identity of homeopathy
20.00	Konzertabend im Köthener Schloss

Samstag, 15. November 2025

09.00-10.00	Prof. Dr. med. Menachem Oberbaum MD, Head of Department at Shaare Zedek Medical Center (Jerusalem, ISR) Homöopathie vs. konventionelle Primärversorgung bei Kindern in den ersten 24 Lebensmonaten - eine pragmatische randomisierte kontrollierte Studie - ein Beispiel für eine ungerechtfertigte Zurückziehung
10.00-10.30	Dr. med. Mira Dorcsi-Ulrich Ärztin (München, D) und Dr. med. Sigrid Kruse Ärztin (München, D) Wiener Schule der Homöopathie nach Mathias Dorcsi
10.30-11.00	Pause
11.00-11.25	Prof. Dr. med. Jorgos Kavouras Arzt (Pödelndorf, Raum Bamberg, D) 21 homöopathische Arzneimittelprüfungen (AMP) von biologischen Heilmitteln von und nach Prof. Dr. Günther Enderlein
11.25-11.50	Dr. sc. nat. Karin Reinhart eidgen. dipl. Apothekerin (Zug, CH) Optimierung der Erfolgsaussichten einer homöopathischen Verschreibung mit moderner Kirlian-Technik
11.50-12.15	Gabriela Keller-Rebmann Homöopathin (Zug, CH) Wenige Symptome - klare Verschreibung: Die Jus-Methode in der homöopathischen Praxis
12.15-12.35	Susann Buchheim-Schmidt Pharmazeutin (Mainz, D) Vom Vergiftungsbild zur homöopathischen Arznei
12.35-13.00	Dr. med. Stephan Gerke Arzt (Gräfelfing bei München, D) Sankaran, Sholten, Mangialavori, Vijayakar, Künzli, Gypser, Frei, Plate, wer kann's am besten?
13.00-13.30	Abschlussdiskussion und Kongressabschluss

Homöopathische Mittelfindung für Landwirtschaft und Garten (Vortrag)

Daniel Jutzi

klass. Homöopath und Drogist, Oberhofen, Schweiz

Donnerstag, 13.11.2025 um 14:45 - 15.45 Uhr

Humanhomöopathie kennen wir seit Hahnemanns Zeiten. Ebenso Veterinärhomöopathie. Aber die Agrarhomöopathie ist eine neue Richtung, welche erst seit ca. 40 Jahren erforscht wird. Aber seit 20 Jahren findet ein regelrechter Boom statt. Dies auch dank dem Verbot vieler Pestizide, Fungizide, Herbizide und Vergrämungsmittel in der Landwirtschaft.

Die Schwierigkeit der Mittelfindung ist die gute Beobachtung der Pflanzen und auch der Böden. Denn diese können bekanntlich nicht reden. Das Wichtigste sind natürlich die Versuche, für jede Situation das Similimum zu finden. Und das funktioniert nur mit vergleichenden Feldversuchen und dem Studium der noch spärlichen Datenlage in diesem Bereich.

Viele wissenschaftliche Versuche wurden an der Universität Bern von Professor Stephan Baumgartner durchgeführt. Die Resultate waren erstaunlich.

Ich selber habe mein erstes homöopathisches Agrar-Mittel vor 30 Jahren entwickelt, ein Mittel gegen Nacktschnecken im Garten und Landwirtschaft. Es wurde auf D9 hochpotenziert und auf Sägemehl imprägniert. Die Idee von Sägemehl war aus Kostengründen und zudem konnte man Nachverfolgen, welche Bereiche schon behandelt worden sind. Die wichtigen Aspekte sind aber die Sicherheit und Gefährlosigkeit der Anwendung, das Tier wird nicht getötet oder sonst irgendwie geschädigt, sondern nur vergrämt. Ebenso sollen die Pflanzenkulturen danach ohne Wartefrist geerntet und verzehrt werden können.

Für diese Projekte habe ich mit verschiedenen Institutionen zusammengearbeitet, wie zum Beispiel Landi-Fenaco (ein Agrarkonzern), Bio-Suisse, FIBL (Forschungsinstitut für biologischen Landbau), Agroscope (staatliche Forschungsstelle Agrarwirtschaft), staatliches Französisches Forschungsinstitut für Landwirtschaft.

Jedes Jahr werden weitere homöopathische Mittel für diese Sparte entwickelt. So sind in letzter Zeit Produkte gegen Wildschweine, Kanadagänse, Rotwild / Schalenwild und natürlich ein Mittel gegen Saatkrähen entstanden. Aber auch viele Spezialaufträge sind eingetroffen, so zum Beispiel ein Mittel gegen Hopfen-Mehltau für den grössten Produzenten in Europa, er konnte damit die Ernte retten. Die Beobachtungen sind natürlich sehr wichtig für eine korrekte Behandlung. Das fängt schon beim Boden an. Ist Staunässe vorhanden? Ist der Boden verdichtet? Wie ist der pH-Wert? Wie riecht der Boden?

Die Behandlung des Saatgutes ist ebenfalls von zentraler Bedeutung: Wenn wir dieses z.B. mit Calendula C30 behandeln, haben wir eine bessere Keimung und ein robusteres 3-Blatt-Stadium. Die Mittelfindung erfolgt fast ausschliesslich über Erfahrungswerte. Hier helfen uns natürlich auch die grossen Netzwerke von regionalen Gruppierungen.

Was auch einen Unterschied gegenüber der Humanhomöopathie ausmacht, ist die einfache und kostengünstige Anwendung, welche mit Spritztanks an Traktoren oder die moderne Variante mit Drohnenspritzung. Dies vor allem beim Weinbau. Die Kosten pro Hektar belaufen sich für das homöopathische Mittel auf ca. 7 Euro, was ca. 3% einer konventionellen Spritzung ausmacht.

Die Zulassungen der homöopathischen Agrarprodukte erfolgen als Boden-Hilfsstoffe und unterstehen deshalb nicht dem Arzneimittelgesetz. Bis heute sind ca. 200 homöopathische Einzelmittel für Landwirtschaft und Garten erhältlich.

Theorie und Realität - Herausforderungen der Umsetzung eines Studienprotokolls in die Praxis (Vortrag)

Dr. med. vet. Petra Weiermayer

Zentrum für Lebensmittelwissenschaften und Öffentliches Veterinärwesen, Klinisches Department für Nutztiere und Sicherheit von Lebensmittelsystemen, Veterinärmedizinische Universität Wien, Österreich

Donnerstag, 13.11.2025 um 15:45 - 16.15 Uhr

Co-Autoren: Silvia Baur-Bernhardt¹, Univ.-Prof. Dr. med. vet. Annemarie Käsbohrer², Univ.-Prof. Dr. med. vet. Marcus Georg Doherr³, Univ.-Prof. Dr. med. vet. Diana Meemken¹, Lena Sonnenschein-Swanson¹, Univ.-Prof. Dr. Birgit Ursula Stetina⁴, Dr. med. vet. Mary-Ann Sommer¹

¹ Fachbereich Veterinärmedizin, Zentrum für Veterinary Public Health, Institut für Lebensmittelsicherheit und -hygiene, Freie Universität, Berlin, Deutschland.

² Zentrum für Lebensmittelwissenschaften und Öffentliches Veterinärwesen, Klinisches Department für Nutztiere und Sicherheit von Lebensmittelsystemen, Veterinärmedizinische Universität Wien, Österreich.

³ Fachbereich Veterinärmedizin, Institut für Veterinär-Epidemiologie und Biometrie, Freie Universität, Berlin, Deutschland.

⁴ Fakultät für Psychologie, Sigmund Freud University, Wien, Österreich.

Zielgruppengerechte Zusammenfassung: Im Vortrag werden die Herausforderungen bei der Umsetzung des Studienprotokolls "Assessing the Feasibility of a Two-Cohort Design to Assess the Potential of Homeopathic Medicinal Products to Reduce Antimicrobial Resistance in Turkeys (The HOMAMR Project)" beschrieben. Theorie trifft hierbei auf die Realität!

Hintergrund: Die antimikrobielle Resistenz (AMR) ist weltweit ein ernstes Problem für die öffentliche Gesundheit. Die Europäische Union fordert, den Einsatz von Antibiotika bis 2030 um 50 % zu reduzieren. Für den ökologischen Landbau gelten gesonderte Vorschriften, die der Homöopathie und Phytotherapie in ökologischen Betrieben den Vorzug vor dem Einsatz konventioneller Arzneimittel (einschließlich Antibiotika) geben. Wir haben daher ein zweiphasiges Projekt konzipiert, dessen übergeordnetes Ziel es ist, die potenzielle Rolle homöopathischer Arzneimittel (HMP) bei der Bekämpfung der Antibiotikaresistenz bei Puten zu untersuchen (das HOMAMR-Projekt): eine Machbarkeitsstudie mit zwei Kohorten, bei der retrospektiv erhobene und analysierte Daten aus Putenbetrieben verwendet werden, gefolgt von einer prospektiven Studie mit zwei Kohorten in Putenbetrieben, bei der die Auswirkungen von HMP auf die Veränderung des Antibiotikaeinsatzes untersucht werden sollen.

Zielsetzung: In diesem Beitrag wird das Protokoll für die erste Phase von HOMAMR beschrieben, bei der es sich um eine Studie unter Feldbedingungen handelt, mit der die Durchführbarkeit einer retrospektiven Datenerhebung über Puten, die ausschließlich konventionell medizinische oder zusätzlich mit HMPs behandelt wurden, bewertet werden soll.

Methoden: Durch Erhebungen in landwirtschaftlichen Betrieben in Deutschland und Österreich, einschließlich Befragungen von Landwirten, die ihr Einverständnis gegeben haben, soll die Durchführbarkeit des Vergleichs retrospektiv erfasster Daten über den Antibiotikaeinsatz und Leistungs-/Produktionsdaten in zwei Kohorten von Puten ermittelt werden: (1) homöopathische Behandlung mit zusätzlicher konventioneller Behandlung (Antibiotika), falls erforderlich, oder (2) nur konventionelle Behandlung (Antibiotika). Die zu untersuchenden Co-Primäresultate sind der Umfang des Einsatzes antimikrobieller Mittel und die produktionsbedingte Sterblichkeit. Darüber hinaus werden andere Produktions-/Leistungsparameter zwischen den beiden behandelten Kohorten verglichen.

Schlussfolgerung: Unseres Wissens nach ist dies die erste Machbarkeitsstudie über die Behandlung von Puten mit Homöopathie, deren retrospektiv gewonnenen Daten in eine prospektive Studie einfließen werden, die die Auswirkungen von HMPs auf den Antibiotikaeinsatz in der kommerziellen Putenaufzucht, -mast und -zucht untersuchen wird.

Die Fallanalyse nach Bönninghausen mit neuen Behandlungsstrategien (Vortrag)

Dr. med. Carl Rudolf Klinkenberg

Facharzt für Allgemeinmedizin, Ettlingen, Deutschland

Donnerstag, 13.11.2025 um 16:45 - 17.15 Uhr

Die Fallanalyse nach Bönninghausen ist einfach und sicher. Sie eignet sich für Fälle mit wenigen, intensiven und deutlichen Symptomen, wie z.B. ein klares Hauptsymptom, für Fälle mit eindeutigen Modalitäten oder Empfindungen und für einseitige Fälle, die keine oder nur wenige charakteristische Symptome haben. Auch verwickelte, komplizierte Fälle lassen sich häufig mit der Repertorisation nach Bönninghausen lösen.

In einer Arzneiprüfung tritt nicht jede Empfindung oder Modalität an jedem Organ auf; unsere Prüfungen sind ihrer Natur nach unvollständig. Mit unvollständigen Prüfungssymptomen können wir allerdings oft kein passendes Mittel finden. Bönninghausen war der erste, der dies erkannte und eine geniale Lösung entwickelte: Durch seine Praxiserfahrungen geleitet, machte er die einzelnen Elemente der Symptome - Ort, Empfindung und Modalität - kombinierbar und schuf mit dem Therapeutischen Taschenbuch das passende Arbeitswerkzeug dafür. Er arbeitete die charakteristischen Symptomelemente jeder Arznei heraus und ergänzte sie durch eigene Verifikationen und Erfahrungen.

Bei der Fallanalyse nach Bönninghausen werden die Symptome des Kranken in ihre einzelnen Elemente zerlegt und bei der Repertorisation wieder neu kombiniert. Dadurch wird der Anwendungsbereich der Arzneien über die Prüfungssymptome hinaus erheblich erweitert und die Sicherheit der Mittelwahl erhöht. Anhand von zwei chronischen Krankheitsfällen zeige ich die Vorteile und Anwendung der Methode.

In 35 Jahren homöopathischer Praxis habe ich meine persönliche Methode der Fallanalyse und Behandlung entwickelt. Dabei nutze ich die Stärken unterschiedlicher Methoden und ergänze sie mit eigenen Strategien. Dazu gehören die Berücksichtigung von hereditären Faktoren, Heilungshindernissen und die häufige Gabe von Zwischen- und Komplementärmitteln. Hierdurch kann der Heilungsverlauf deutlich beschleunigt werden.



Empirium - Erste Ergebnisse des WissHom-Projekts Falldokumentation (Vortrag)

Dr. med. Rainer Schäferkordt

**Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, 1. Vorsitzender Landesverband
Mecklenburg-Vorpommern DZVhÄ, Boizenburg, Deutschland**

Donnerstag, 13.11.2025 um 17:15 - 17:30 Uhr

Mit der Evidenzbasierten Medizin hat sich das Primat der datengetriebenen Forschung vor theoretischen Erwägungen und Laborversuchen in allen Bereichen der Medizin durchgesetzt. Da die Homöopathie seit Anbeginn Daten in großem Stil generiert - sowohl aus Arzneimittelprüfungen als auch aus klinischen Fällen -, erscheint es geradezu zwingend,

diese mit modernen Methoden der Data Sciences zu explorieren. Data Mining umfasst Datenbank-Techniken und statistische Konzepte, die wie geschaffen sind, die homöopathischen Symptomen-Sammlungen zu analysieren.

Durch die Berechnung von Prävalenzen, Häufungen, Korrelationen, Kongruenzen etc. innerhalb und zwischen Symptomen, Arzneimitteln, Arzneiklassen können neue Aspekte von Arzneien entdeckt und bekannte Aspekte verifiziert oder falsifiziert werden. Es eröffnen sich neue Wege, die Qualität der vorhandenen Daten zu überprüfen (z.B. auffällige Häufungen bestimmter Symptome oder Phänomene bei einzelnen Prüfern, Autoren etc.). Die Durchführung von Repertorisationen auf statistischem Niveau (Meta-Repertorisation) ermöglichen tiefergehende Analysen von erfolgreichen Patientenfällen und können helfen, Grundsätze für erfolgreiche Repertorisationsstrategien zu entwickeln, zuverlässige und unzuverlässigen Rubriken zu unterscheiden und vieles mehr.

Data Mining kann zukünftig eine feste Größe in der homöopathischen Methodenforschung darstellen. Die Techniken des Data Mining schreiben die Grundidee der Homöopathie - die Generierung von therapeutischem Wissen aus einer breiten empirischen Datenbasis - zwanglos fort, und können helfen, die Therapiemethode und deren wissenschaftliches Selbstverständnis in eine moderne Medizin einzubetten. Dies fällt umso leichter, da dafür auf bestehende Daten, v.a. in Form von Materia Medica, zurückgegriffen werden kann.

Im Vortrag sollen Grundlagen, methodische Ansätze sowie eine Reihe erster Ergebnisse dargestellt werden.

Poster-Sitzung

Donnerstag, 13.11.2025 um 17:30 - 18:45 Uhr

Susann Buchheim-Schmidt, Dr. Ralf Schwarzbach ECH Subcommittee Pharmacy Mainz, D	Vergleich der Herstellungsmethoden in homöopathischen Arzneibüchern weltweit.
Dr. rer. medic. Annekathrin Ücker Biochemikerin (Arlesheim, CH)	Homöopathische Mittelfindung in der Grundlagenforschung.
Dr. med. Kirsten Deutschländer Ärztin (Grabenstett, D)	Das Gedächtnis des Wassers - wie die Wasserstruktur die Wirkung der Homöopathie erklärt.
Dr. med. Joachim Mayer-Brix Arzt (Erlangen, D)	54 jährige Patientin mit Achillessehnenbeschwerden rechts und chronischer Sinusitis sowie Kieferhöhlenzyste links, dokumentiert mit CT-Bildern.
Dr. rer. nat. Andrea Mayer Homöopathin (Arbedo, CH)	Klinisch bestätigte und geheilte Symptome von Natrium arsenicosum in Fällen von Covid-Impf-Folgen.
Dr. med. Dietrich Wendling Arzt (Stuttgart, D)	Arzneimittelfindung unterstützt durch den Faszialen Dialog.
Dr. med. Marieluise Schmittiel Ärztin (München, D)	Arzneimittelfindung mithilfe des Symptomenlexikons bei einer Patientin mit allergischem Asthma bronchiale und Heuschnupfen.
Dr. med. Irene Schwarz Ärztin (Berlin, D)	Dokumentation von seelischen Veränderungen bei Kindern unter klassisch - homöopathischer Behandlung.



Das Symptomenlexikon als präzises Werkzeug zur Similebestimmung (Vortrag)

Michael Kohl

Homöopath mit Praxis in Erlangen, Deutschland

Freitag, 14.11.2025 um 9:00 - 10:30 Uhr

In der Homöopathie gibt es mittlerweile eine kaum übersehbare Anzahl an Methoden der Similefindung. Dieser Umstand stellt für Therapeuten eine unbefriedigende Situation dar, weil sie sich besonders bei schweren akuten und chronischen Krankheiten auf eine zuverlässige Form der Similebestimmung verlassen können müssen. Wenn es so viele unterschiedliche Wege der Mittelfindung gibt, woher weiß man, welcher der richtige für einen ist? Worauf also soll man sich verlassen?

Wie muss die Homöopathie im 21. Jahrhundert aufgestellt sein, damit sie besonders für den potenziellen Nachwuchs wieder attraktiv wird? Bevor Erfahrungen an die nächste Generation weitergegeben werden, sollte zunächst erst noch einmal überprüft werden, wie valide das vorhandene Wissen tatsächlich ist.

Fragen, die sich unter dieser Voraussetzung stellen:

1. Worin genau besteht die Wirkung einer homöopathischen Arznei?
 - a) In Einzelzeichen, ganzen Symptomen oder aus Zeichenkombinationen?
 - b) Welche Werkzeuge sind für eine zweckmäßige Similebestimmung geeignet?
2. Wenn sich Arzneiwirkungen überwiegend in Zeichenkombinationen zeigen:
 - a) Woraus bestehen die restlichen Bestandteile eines Prüfungssymptoms?
 - b) Wie lässt sich aus vollständigen Prüfungssymptomen die charakteristische Arzneiwirkung herausfiltern, ohne dass man sich von den übrigen Symptombausteinen irritieren lässt?
3. Ein Blick in die RAML zeigt zunächst nur eine scheinbar endlose Reihe an Prüfungssymptomen. Wie aber funktioniert das Studium der RAML?
4. Wie muss eine zeitgemäße Arzneiwissenschaft aussehen und welche Werkzeuge benötigt sie?
 - a) Mit einem Symptomenlexikon lässt sich die gesamte RAML systematisch untersuchen: Als Ergebnis zeigen sich ca. 370 verschiedene Beschwerdezeichen, über 120 Modalitätszeichen und (je nach Untersortierung) ca. 140 Organzeichen.
 - b) Eine Untersuchung der Beschwerdezeichen ergibt z.B. 27 verschiedene Schmerzarten (was für die Anamnese von Bedeutung ist) und 42 Gemüts- und Geistesbeschwerden. Wie gelingt es mit den Prüfungssymptomen des 19. Jh. die psychischen Erkrankungen des 21. Jh. zuverlässig heilen zu können?

Dieser Ausschnitt deutet das Spektrum der Forschung für eine homöopathische Arzneiwissenschaft an. Das Gesamtergebnis der systematischen Untersuchungen der letzten 21 Jahre beantwortet diese und weitere Fragen. Es liegt jetzt in Form des Lehr- und Grundlagenbuchs „Wissenschaftliche Homöopathie mit dem Symptomenlexikon“ vor.

Zum Vortrag wird es einen weiterführenden Workshop am Freitag, den 14.11.2025 von 16-18 Uhr geben (siehe S. 15).



Das Symptomenlexikon - ein sicherer und erfolgreicher Weg zur Similebestimmung; Fallbeispiel allergisches infekt- und anstrengungsinduziertes Asthma bronchiale (Vortrag)

Dr. med. pract. Margarete Harte

Praktische Ärztin und Homöopathin in einer Hausarztpraxis in Sursee, Schweiz

Freitag, 14.11.2025 um 10:45 - 11:00 Uhr

Anhand eines allergischen, anstrengungsinduzierten Asthma bronchiale bei einem Kind wird die Arzneimittelfindung mit dem Symptomenlexikon (SL), mit dem Rückert-Programm von Thorsten Stegemann nach der Methodik von Michael Kohl dargestellt. Kohl ist der Autor des Buches: Wissenschaftliche Homöopathie mit dem Symptomenlexikon.

Die Arzneimittelfindung basiert ausschließlich auf der Möglichkeit des Zugriffs auf die Originaltexte der Arzneimittelpflichten Hahnemanns und anderer Homöopathen des 19. Jahrhunderts über die Computerversion des Symptomenlexikons, was eine enorme Präzisierung der Ähnlichkeitsbeziehungen ermöglicht.

Das Symptomenlexikon ist ein sehr effizientes Werkzeug zur Bestimmung des Similes und gleichzeitig ein hervorragendes Forschungsinstrument, mit dem sich viele Lehrmeinungen der klassischen, etablierten Homöopathie überprüfen lassen. Diese aufschlussreichen Untersuchungen mit dem Symptomenlexikon ermöglichen es, Ungereimtheiten, Irrtümer und Fehler aufzudecken und zu beweisen. Die Methodik der Anwendung des Symptomenlexikons nach Michael Kohl hat die Verschreibungssicherheit in vielen homöopathischen Praxen um ein Vielfaches erhöht.

Eine der Voraussetzungen für die Heilung ist, dass das homöopathische Mittel in der richtigen Dosierung verabreicht wird.

Hahnemann stellt klar, dass die genaue Kenntnis der Gabenlehre ebenso wichtig ist wie die Kenntnis der Similebestimmung (Hahnemann 1999, § 246: 198 f).

Eine angepasste Dosierung ist vor allem beim allergischen, anstrengungsinduzierten Asthma bronchiale von Bedeutung, da die Dosierung in Abhängigkeit von der Belastung des akuten Infekts und der Allergiesaison angepasst werden muss.



Das Symptomenlexikon - ein sicherer und erfolgreicher Weg zur Similebestimmung; Fallbeispiel Warze unter dem großen Zehennagel (Vortrag)

Meike Orth-Faul

Homöopathin, Ludwigshafen-Rheingönheim, Deutschland

Freitag, 14.11.2025 um 11:00 - 11:15 Uhr

Anhand eines Behandlungsbeispiels wird die Arbeit mit dem Symptomenlexikon nach der Methodik von Michael Kohl vorgestellt.

In dem Fall wird die Behandlung einer Patientin mit einer schmerzhaften Warze unter dem Zehennagel präsentiert.

Junge Frau mit einer akuten Lumboischialgie (Vortrag)

Dr. med. Felizitas Perz

Ärztin, Kainbach bei Graz, Österreich

Freitag, 14.11.2025 um 11:15 - 11:30 Uhr

Fallvorstellung:

Junge Frau mit einer akuten Lumboischialgie

Similebestimmung nach der Methodik der „Wissenschaftlichen Homöopathie“ entwickelt von Michael Kohl.

Gezeigt wird die Anamnese, Ordnung der geschilderten Symptome nach ihrer Wichtigkeit. Die Arzneimittelfindung erfolgt mit Hilfe des Symptomenlexikons. Verwendet wird hierzu der Rückertmodul des JRep- Programmes. Die vollständigen Symptome, zusammengesetzt aus Beschwerde, Lokalisation und Modalität werden in Einzelzeichen zerlegt.

In diesem Fall: Stechende Schmerzen in der LWS,
 Verschlimmerung durch Bewegung/Umdrehen,
 Atemversetzung

Es werden Zeichenkombinationen von jeweils zwei Einzelzeichen gebildet und in das Programm eingegeben. Arzneien bei denen die Zeichenkombinationen gehäuft auftreten, bilden den Arzneipool, in welchem das Simile enthalten sein muss. Die weitere Differenzierung erfolgt durch vergleichendes Lesen der Arzneimittelprüfungssymptome der Poolarzneien, um so das ähnlichste Mittel für diesen Fall zu finden.



Prognostic factor research: the scientific identity of homeopathy (Vortrag auf Englisch)

MD Lex Rutten

Independent Researcher, Breda, Netherlands

Freitag, 14.11.2025 um 11:45 - 12:15 Uhr

Homeopathic practitioners have always known that there is a relationship between personal characteristics and the effectiveness of specific homeopathic medicines. Nevertheless, their scientific goal has, until now, been to prove that homeopathy is not a placebo for specific conditions. This goal, preferred for evidence-based medicine (EBM), is associated with randomized controlled trials (RCTs). In daily practice, most doctors do not use EBM because they need to choose a therapy that will help the patient in front of them, especially not after EBM therapy failed. They must use their practice experience, for instance the experience that five out of ten patients benefit from a specific medicine. Awareness of the statistical background of this fact could increase the self-confidence of the practitioner.

Doctors should realise that combining experience with that of, say, four colleagues could show that 25 out of 50 patients benefit from that therapy. In statistical respect, this makes a big difference. The next step would be to investigate which characteristics make this therapy work for these patients: prognostic factor research (PFR). As an example, information from a data collection of 794 best cases of chronic complaints about *Belladonna* indicates that this medicine suits a patient who is irritable, restless, sensitive to noise and suffering from headaches, is likely to respond well to.

This conclusion is based on Bayes' theorem. The PFR mentioned above found that patients who respond well to *Belladonna* are twice as likely to exhibit irritability and sensitivity to noise compared to the other patients. Their restlessness is even 2.7 times more frequent.

Since 1997 there have been about 15 PFR projects in homeopathy. We have learned how to perform high quality data collection, how to assess the causal role of the medicine, how to classify statistical uncertainty in our data and how to manage confirmation bias.

Our system of PFR works remarkably well. During the COVID-19 pandemic we managed to produce a treatment algorithm within three months. A second project: after collecting 794 best cases we can treat over 60% of our chronic cases with the 20 most used homeopathic medicines based on common symptoms such as fatigue, headache, muscle pain, chilliness, etcetera.

With PFR homeopathic doctors can get grip on their own scientific development. However, this requires new skills. They have to learn about bias and establishing the causal relationship between medicine and cure, etcetera.

Zum Vortrag wird es einen weiterführenden Workshop am Freitag, den 14.11.2025 von 16-18 Uhr geben (siehe S. 17).



Arzneimittelfindung nach Kent-Künzli-Spinedi (Vortrag)

Dr. med. Miklós Takács

Praxis in Uffing am Staffelsee, Deutschland

Freitag, 14.11.2025 um 12:15 - 13:15 Uhr

Die Homöopathieschule von Dr. Spinedi gründet auf zwei Schwerpunkten:

- 1) Auf der Behandlung von chronischen Krankheiten zumeist mit Einzelgaben in Hochpotenzen nach den Regeln, die Hahnemann im Band 1 Chronische Krankheiten beschrieben hat und die J. T. Kent, dem nur die 5. Auflage des Organons zur Verfügung stand, in seiner Theorie der Homöopathie dargelegt hat. Die praktische Anwendung dieser Theorie hat Dr. Jost Künzli von Fimmelsberg in seinen Vorlesungen an der Universität in Zürich und in seinen Spiekerooger Seminaren und Supervisionen an einen kleinen Kreis von Ärztinnen und Ärzten, u. a. Dario Spinedi weitergegeben. Die Einarbeitung seiner über 40-jährigen Erfahrungen in Form der „Künzli-Punkte“ in das Repertorium Generale, sowie langjährige Krankengeschichten und eigene Falllösungen stellten für die Teilnehmer dieser Seminare einen enormen Schatz für die tägliche Praxis dar.

Dr. Dario Spinedis eigene langjährige Erfahrungen in der Führung chronischer Fälle bestätigten die praxisnahen Erfahrungen von Künzli.

- 2) Der zweite Schwerpunkt der Spinedi-Schule ist die fast 30-jährige Erfahrung bei der Behandlung von Krebskranken an der homöopathischen Abteilung der Clinica Santa Croce im Tessin, überwiegend mit Q-Potenzen, deren Gesetzmäßigkeiten in der 6. Auflage des Organon beschrieben sind. Das Wissen der alten Autoren wie E. Schlegel, E. Carleton, Eli Jones, aber auch zeitgenössischer Kollegen wie Horst Barthel wurde auf ihre praktische Anwendung bei der Krebsbehandlung intensiv geprüft und dieses Wissen in zahlreichen Supervisionsgruppen und internationalen Seminaren an viele KollegInnen weitergegeben. Die Freundschaft mit den indischen Kollegen S. und A. Pareek und deren enorme Erfahrung mit Krebspatienten in ihrer eigenen Klinik in Agra ermöglichte eine wertvolle Ergänzung des Europäischen Wissens, dem ja vor allem die homöopathische Begleitung von mit Chemotherapie und Radiatio behandelten Patienten zugrunde liegt.

Die Integration neuer Erkenntnisse nach ausgiebiger eigener Prüfung, neben der Rückbesinnung auf bewährtes Wissen ist das Kennzeichen der Kent-Künzli-Spinedi-Schule.

Mein Weg: die Salze in der Homöopathie (Workshop)

Dr. med. Ernst Trebin

Arzt für Allgemeinmedizin, Bamberg, Deutschland

Freitag, 14.11.2025 um 16:00 - 18:00 Uhr

Die Homöopathie der Gegenwart zeichnet sich durch zwei Temperamente aus: die einen arbeiten im herkömmlichen Sinne mit Polychresten wie Nux vomica, Pulsatilla, Sulfur, Natrium muriaticum u.v.a.m.. Andere, die vermutlich mit diesem Vorgehen nicht ganz zufriedengestellt sind, suchen nach neuen Wegen und neuen Arzneien, lassen sich von tiefen Empfindungen leiten, von der Signaturenlehre oder von Tier- oder Pflanzenfamilien. Trebin hat in seinem Bemühen, das Potenzial der Homöopathie besser auszuschöpfen, zurückgefunden zur Arbeitsweise von Schüßler, Kent und Burnett, zu einer Arbeit mit bevorzugt mineralischen Salzen in chronischen Fällen; mit kombinierten Arzneien, die er auf der Basis eines verschlankten Miasmensystems auswählt.

Er hat sich eine Arbeitsstruktur angeeignet, die mit diesen Salzen als Rückgrat der Behandlung langfristig und nachhaltig die Konstitution des Patienten stabilisiert, die mit chronisch-hereditären Nosoden biografische und genetische Blockaden löst und mit sogenannten Zustandsmitteln Kausalitäten und einseitige Krankheitsauslenkungen beantwortet.

Er wird in seinem Vortrag sowohl die Theorie hierzu erläutern wie auch einige Behandlungsverläufe vorstellen, die den Wert dieser Arbeitsweise bestätigen, auch in schweren Pathologien.

Das Symptomenlexikon zur erfolgreichen Similebestimmung in der Praxis (Workshop)

Michael Kohl, Praxis in Erlange, Deutschland

und Dr. med. Markus Lukeistik, Praxis in Traismauer, Österreich

Freitag, 14.11.2025 um 16:00 - 18:00 Uhr

Dieser Workshop führt das Thema des Vortrages von Michael Kohl vom Freitag, 14.11.2025 um 9-10:30 Uhr fort (siehe S.8).

Dr Markus Lukeistik ist seit 2012 Arzt für Allgemeinmedizin mit Kassenvertrag in Traismauer, Niederösterreich. Schon während des Studiums beschäftigt er sich intensiv mit der Homöopathie und integriert diese in seinen hausärztlichen Alltag.

Seit 2015 arbeitet er mit dem Symptomenlexikon nach der Methodik der wissenschaftlichen Homöopathie, was zu einer deutliche Effizienzsteigerung bezüglich Erfolgsrate und Zeitmanagement führte. Durch gezielte Anamnese und Auswertung ist - neben Infekten und funktionellen Erkrankungen - auch die erfolgreiche Therapie fortgeschrittener Pathologien wie z.B. Discusprolaps, Polyneuropathien oder COPD möglich.

Dr Lukeistik gibt an Hand von Fällen aus unterschiedlichen Bereichen einen Einblick in seine täglich homöopathische Arbeit und zeigt, dass mit dem Symptomenlexikon auch in der allgemeinmedizinischen Praxis mit begrenzten Zeitressourcen eine effektive und individuelle Homöopathie möglich ist.



Arzneimittelfindung mithilfe der Polaritätsanalyse (Workshop)

Dr. med. Alexandra Schulze-Rohr

Fachärztin für Allgemeinmedizin, Homöopathie, Lübeck, Deutschland

Freitag, 14.11.2025 um 16:00 - 18:00 Uhr

Die Polaritätsanalyse nach Heiner Frei, basierend auf der von Clemens von Bönninghausen entwickelten Methode der Arzneimittelfindung ist eine sehr griffige und auch für Anfänger:innen in hohem Maße geeignete Herangehensweise in Frage kommende Arzneien einzugrenzen, gute Modalitäten bzw. polare Symptome vorausgesetzt.

Dieser Workshop bietet eine Einführung in die Methode, es werden deren Möglichkeiten und Grenzen aufgezeigt und die Integration in die Sprechstunde einer (Kassen)Praxis dargestellt. An Beispielfällen können die Teilnehmenden ein Gefühl für die Methode entwickeln.

Hierfür ist es hilfreich, sich vorab das folgende Programm auf sein digitales Endgerät zu laden: <https://www.polarity-analysis.com/main/signup>. Es gibt eine für 30 Tage kostenlose Version.

Prognostic factor research: the scientific identity of homeopathy (Workshop)

MD Lex Rutten

Independent Researcher, Breda, Netherlands

Freitag, 14.11.2025 um 16:00 - 18:00 Uhr

Dieser Workshop führt das Thema des Vortrages von MD Lex Rutten vom Freitag, 14.11.2025 um 11.45-12:15 Uhr fort (siehe S.12).

Homeopathic practitioners have always known that there is a relationship between personal characteristics and the effectiveness of specific homeopathic medicines. Nevertheless, their scientific goal has, until now, been to prove that homeopathy is not a placebo for specific conditions. This goal, preferred for evidence-based medicine (EBM), is associated with randomized controlled trials (RCTs). In daily practice, most doctors do not use EBM because they need to choose a therapy that will help the patient in front of them, especially not after EBM therapy failed. They must use their practice experience, for instance the experience that five out of ten patients benefit from a specific medicine. Awareness of the statistical background of this fact could increase the self-confidence of the practitioner.

Doctors should realise that combining experience with that of, say, four colleagues could show that 25 out of 50 patients benefit from that therapy. In statistical respect, this makes a big difference. The next step would be to investigate which characteristics make this therapy work for these patients: prognostic factor research (PFR). As an example, information from a data collection of 794 best cases of chronic complaints about *Belladonna* indicates that this medicine suits a patient who is irritable, restless, sensitive to noise and suffering from headaches, is likely to respond well to.

This conclusion is based on Bayes' theorem. The PFR mentioned above found that patients who respond well to *Belladonna* are twice as likely to exhibit irritability and sensitivity to noise compared to the other patients. Their restlessness is even 2.7 times more frequent.

Since 1997 there have been about 15 PFR projects in homeopathy. We have learned how to perform high quality data collection, how to assess the causal role of the medicine, how to classify statistical uncertainty in our data and how to manage confirmation bias.

Our system of PFR works remarkably well. During the COVID-19 pandemic we managed to produce a treatment algorithm within three months. A second project: after collecting 794 best cases we can treat over 60% of our chronic cases with the 20 most used homeopathic medicines based on common symptoms such as fatigue, headache, muscle pain, chilliness, etcetera.

With PFR homeopathic doctors can get grip on their own scientific development. However, this requires new skills. They have to learn about bias and establishing the causal relationship between medicine and cure, etcetera. This will be the subject of the workshop.

Homöopathie vs. konventionelle Primärversorgung bei Kindern in den ersten 24 Lebensmonaten - eine pragmatische randomisierte kontrollierte Studie - ein Beispiel für eine ungerechtfertigte Zurückziehung (Vortrag)

Prof. Dr. med. Menachem Oberbaum

Head of Department at Shaare Zedek Medical Center in Jerusalem, Isreal

Samstag, 15.11.2025 um 9:00 - 10.00 Uhr

Pragmatische Studien, die ganze Behandlungssysteme vergleichen, statt spezifische Therapien für einzelne Indikationen zu untersuchen, sind selten oder nahezu nicht existent. Diese randomisierte, parallele und vergleichende Pilotstudie untersuchte die Wirksamkeit der Homöopathie im Vergleich zur konventionellen Medizin in der pädiatrischen Primärversorgung. Ziel war es, die Inzidenz von Erkrankungen in den ersten 24 Lebensmonaten zu vergleichen.

Die Studie wurde am Jeeyar Integrated Medical Services (JIMS) Hospital in Telangana, Indien, durchgeführt - einem Zentrum, das integrierte medizinische Versorgung anbietet. Neugeborene wurden randomisiert einer von zwei Gruppen zugeordnet, um akute Erkrankungen entweder konventionell oder homöopathisch zu behandeln; konventionelle Interventionen waren in der Homöopathie-Gruppe nur bei lebensbedrohlichen Notfällen erlaubt.

Von 108 eingeschlossenen Neugeborenen wurden 99 (49 Homöopathie, 50 konventionell) randomisiert. Die primären Endpunkte waren die Zahl der Krankheitsepisoden und der Krankheitstage über 24 Monate. Sekundäre Endpunkte umfassten die Häufigkeit von Atemwegs- und Magen-Darm-Erkrankungen, den Antibiotikaverbrauch, anthropometrische Daten, emotionale Entwicklung, Behandlungskosten und Mortalität. Kinder in der Homöopathie-Gruppe hatten signifikant weniger Krankheitstage (OR 0,37; 95 %-KI 0,24-0,58; $p < 0,001$) und weniger Krankheitsepisoden (OR 0,53; 95 %-KI 0,32-0,87; $p = 0,013$). Auch Atemwegs- und Durchfallerkrankungen traten seltener auf. Das Größenwachstum war unter Homöopathie signifikant besser, während das Gewicht vergleichbar blieb. Zudem wurden weniger Antibiotika eingesetzt und die Behandlungskosten waren geringer.

Diese explorative Pilotstudie legt nahe, dass Homöopathie in der Primärversorgung im frühen Kindesalter einen wertvollen Beitrag zur Reduktion der Krankheitslast leisten kann. Eine größere, definitive Studie ist angezeigt.

Addendum: Die Studie wurde im European Journal of Pediatrics (Dezember 2024) publiziert. Im Februar 2025 informierte die Zeitschrift die Autoren über die Absicht, den Artikel zurückzuziehen. Die Autoren konnten alle inhaltlichen Einwände entkräften; keiner entspricht den international anerkannten Kriterien für ein Zurückziehen.

Wiener Schule der Homöopathie nach Mathias Dorcsi (Vortrag)

Dr. med. Mira Dorcsi-Ulrich¹ und Dr. med. Sigrid Kruse²

Samstag, 15.11.2025 um 10:00 - 10.30 Uhr

¹ Fachärztin für Kinder- und Jugendmedizin, München

² Fachärztin für Kinder- und Jugendmedizin, Ludwig-Maximilians-Universität München

Hintergrund:

Die Wiener Schule der Homöopathie wurde von Prof. Mathias Dorcsi (1923 - 2001) begründet. Sein Anliegen war es, die Homöopathie als Medizin der Person lehr- und lernbar zu machen sowie die Arzneimittelfindung nachvollziehbar zu gestalten. Dorcsi wollte konventionell arbeitende Ärzte abholen und sie einladen, mithilfe der Bewährten Indikation bei ihren Patienten eigene Erfahrungen mit der Homöopathie zu sammeln. Auch bei Patienten im Therapienotstand kann die Homöopathie eine Erweiterung unserer Therapiemöglichkeiten bedeuten.

Methoden:

Das Besondere der Wiener Schule der Homöopathie ist die synthetische Vorgehensweise bei akuten und chronischen Erkrankungen. Sehr wichtig sind gute Arzneimittelkenntnisse, einschließlich Kenntnisse der Toxikologie. Bei akuten Krankheiten spielen das vollständige Lokalsymptom sowie die Bewährte Indikation eine große Rolle. Bei der Bewährten Indikation kennt der Arzt bei einer bestimmten Indikation beziehungsweise Diagnose die drei wichtigsten Arzneien und kann sie über deren Leitsymptome differenzieren. Sie beruht auf der Erfahrung von Generationen homöopathischer Ärzte und ist eine große Hilfe für die Behandlung kranker Menschen. Bei chronischen Erkrankungen ist das Erheben einer ausführlichen, homöopathischen Anamnese entscheidend. Danach hat Mathias Dorcsi die umfassende Frage gestellt: „Was ist das für ein Mensch ... mit dieser Krankheit, mit diesem Leiden, mit diesen Ängsten und Sorgen und mit diesem Schicksal?“ Die Arzneimittelfindung erfolgt aufgrund der Gesamtheit der Symptome, aufgrund der Diagnose einschließlich ihrer Pathophysiologie sowie aufgrund der Konstitution und Diathese des Patienten.

Ergebnisse:

Die Vorgehensweise der Wiener Schule wird anhand von Patienten mit akuten und chronischen Krankheiten verdeutlicht sowie die Verläufe der Krankengeschichten präsentiert.

Schlussfolgerungen:

Die Wiener Schule der Homöopathie nach Mathias Dorcsi ist geeignet, eine Brücke zu konventionellen Ärzten zu bauen, die mithilfe der Bewährten Indikation rasch eine passende homöopathische Arznei finden und eigene Erfahrungen in ihrer Praxis sammeln können. Das erweitert die Therapiemöglichkeiten und kann den Arzt motivieren, die Homöopathie-Ausbildung zu absolvieren und das Diplom zu erwerben.

21 homöopathische Arzneimittelprüfungen (AMP) von biologischen Heilmitteln von und nach Prof. Dr. Günther Enderlein (Vortrag)

Prof. Dr. med. Jorgos Kavouras

Arzt aus Pöddeldorf, Raum Bamberg, Deutschland

Samstag, 15.11.2025 um 11:00 - 11.25 Uhr

Die meisten dieser Arzneimittelprüfungen wurden in den Jahren 2007 - 2020 von verschiedenen Prüfgruppen in mehreren Ländern durchgeführt, sämtlich nach den Richtlinien wie sie im Konsens HDP des DZVhÄ sowie den homöopathischen Arzneimittelprüfungsrichtlinien des Europäischen Komitees für Homöopathie (ECH) niedergelegt sind.

Prof. Dr. Jorgos Kavouras hat das Projekt in dessen Endphase und die Veröffentlichung im Jahr 2025 begleitet. In seinem Vortrag geht er anschaulich auf die Bedeutung und den Praxisbezug dieses Projektes ein, welches ganz im Sinne bester Integrativer Medizin zwei wichtige Therapierichtungen verbindet.



Optimierung der Erfolgsaussichten einer homöopathischen Verschreibung mit moderner Kirlian-Technik (Vortrag)

Dr. sc. nat. Karin Reinhart

eidgen. dipl. Apothekerin, Zug, Schweiz

Samstag, 15.11.2025 um 11:25 - 11.50 Uhr

Autoren: Karin Reinhart¹, Klaus von Ammon²

¹ Homöopathische Praxen in Zug und Stäfa, Schweiz

² Universität Witten-Herdecke, Deutschland

Hintergrund:

Trotz moderner optimaler Repertorisierungstechniken bleiben die Erfolgsaussichten einer Verschreibung ultramolekularer Arzneien mit einigen Unsicherheiten verbunden. Zuverlässige individuelle prognostische Kriterien fehlen bisher. Modernste Gasentlandungsverfahren (gas discharge visualisation, GDV) in Nachfolge der Kirlian-Fotografie (ab 1937) könnten einen wichtigen Beitrag zur Deckung dieser Lücke bieten. Die Bio-Well®-Technik hat sich als diagnostisches GDV-Instrument zur Erfassung der energetischen Situation einer Person seit etwa 1990 zunehmend bewährt, auch in der Darstellung energetischer Veränderungen bei geeigneten, freiwilligen erwachsenen Probanden bei nicht-materieller Applikation homöopathisch potenziierter Präparate.

Methode:

Nach konventioneller homöopathischer Erstanamnese, Analyse und Repertorisierung werden nach einer GDV-Ausgangsmessung die höchstrangigen Arzneien zur Probe ohne direkten Körper-Kontakt oder Einnahme den Probanden appliziert und das Energiefeld mit der Bio-Well®-Technik gemessen und nach mehreren methodenspezifischen Kriterien aufgefächert dargestellt. Die «beste» physiologische Reaktion im Vergleich mit der Ausgangssituation gibt den Ausschlag zur Anwendung des (wahrscheinlich) am meisten geeigneten Präparats. Regelmässige Nachuntersuchungen dokumentieren den Verlauf bei den Probanden und lassen personenspezifische Muster über einen längeren Zeitraum erkennen.

Ergebnisse:

Aus einer Fallserie von 30 Patient:innen aus mehr als 5 Jahren Verordnungspraxis werden 3 Beispiele exemplarisch vorgestellt und die Effekte methodenspezifisch in Bezug auf die energetische Gesamtsituation sowie auf die Parameter wie Stresslevel und Energie-Gleichgewicht und -Reserven, Organ-(un-)gleichgewichte ermittelt und deren Aussagen für die prognostischen Evaluationen diskutiert.

Schlussfolgerungen:

Die Bio-Well®-Technik könnte sich als ein wichtiges und zuverlässiges Instrument zur prognostischen Sicherheit einer Verschreibung potenziierter homöopathischer Präparate erweisen. Dazu sind weitere prospektive und kontrollierte Untersuchungen mit Langzeit-Verläufen in genügender Anzahl erforderlich.

Wenige Symptome - klare Verschreibung: Die Jus-Methode in der homöopathischen Praxis (Vortrag)

Gabriela Keller-Rebmann

Dipl. Hom. SHI/hfnh, Naturheilpraktikerin mit eidg. Diplom in Homöopathie,
Schulleiterin SHI Homöopathie Schule, Zug, Schweiz

Samstag, 15.11.2025 um 11:50 - 12.15 Uhr

Weitere Projektbeteiligte: Martine Jus, Dr.med.vet., Dipl. Hom. SHI/hfnh, SHI
Homöopathische Praxis

Institution: SHI Homöopathie Schule und SHI Homöopathische Praxis, Steinhauserstrasse 51,
6300 Zug, Schweiz

Hintergrund: Die Jus-Methode basiert auf der klassischen homöopathischen Tradition nach J.T. Kent und B.K. Bose und wurde von M.S. Jus aus langjähriger Praxis heraus entwickelt. Sie hat sich in der homöopathischen Fachwelt als zuverlässige Arbeitsweise etabliert, insbesondere bei komplexen, chronischen Fällen. In einer Zeit wachsender therapeutischer Komplexität bietet die Methode einen individualisierten Zugang zur Fallführung, der ohne standardisierte Schemata auskommt. Kennzeichnend ist das Verständnis des individuellen Wesens des Patienten im Kontext der Dynamik der Krankheit sowie die konsequente Integration der Miasmenlehre in Anamnese, Analyse und Verlaufsbeurteilung.

Methoden: Die Art der Anamnese ist schnell und tiefgreifend. Sie basiert auf einer genauen Kenntnis der Materia Medica und der Miasmen. Die Jus-Methode verwendet keine standardisierten Verfahren. Bereits die Beobachtung des Patienten liefert wertvolle Informationen über Aussehen, Verhalten und Reaktionen. Während der Fallaufnahme erfolgt eine mentale Repertorisation. Eine Repertorisation der Totalität erfolgt nur bei unklaren Fällen. Das Hauptaugenmerk liegt auf miasmatischer Belastung, Auslöser, §153-Symptomen, Gemütssymptomen und allgemeinen Symptomen. Es werden nur wenige ausgeprägte Symptome ausgewählt. Der individuelle Umgang mit dem Patienten und eine intensive Beratung sind zentral. Besonderes Gewicht liegt auf der Unterscheidung zwischen Heilung und Unterdrückung. Die zweite Verschreibung basiert oft auf Arzneimittelbeziehungen. Im Referat veranschaulichen drei Fälle die Anwendung.

Ergebnisse: Die Methode bewährt sich bei chronisch komplexen aber auch bei akuten Fällen. Auch bei wenig verwertbaren Symptomen ist sie effizient.

Schlussfolgerungen: Die Jus-Methode ist eine klassische homöopathische Methode, die praxisnah, tiefgründig und individuell anwendbar ist und auch in schwierigen Fällen zuverlässige Orientierung bietet. Im Zentrum der Methode stehen eine wertschätzende, empathische Haltung. Ihre Wirksamkeit im Praxisalltag ist evident. Die Jus-Methode wendet klassische Homöopathie mit dem Menschen im Zentrum an, nicht mit der Krankheit. Zudem integriert sie, die Miasmenlehre differenziert und wirkungsvoll in die praktische Fallführung.

Vom Vergiftungsbild zur homöopathischen Arznei (Vortrag)

Susann Buchheim-Schmidt

Apothekerin und Heilpraktikerin; Fachpharmazeutin für Toxikologie, Mainz, Deutschland

Samstag, 15.11.2025 um 12:15 - 12.35 Uhr

Die Informationen in einem homöopathischen Arzneimittelbild beruhen nicht nur auf Arzneimittelprüfungen am Gesunden (sogenannte HAMPs), sondern haben als weitere Säulen die klinischen Erfahrungen und damit Heilbestätigungen durch die Anwendung am Kranken und Informationen aus der Toxikologie. Bereits Hahnemann sammelte bewusst Berichte über Vergiftungen mit verschiedenen Substanzen. Sie bildeten für ihn „die ersten Anfangsgründe der wahren, reinen Arzneistoff-Lehre“.

Der Anteil von Vergiftungssymptomen in homöopathischen Arzneimittelbeschreibungen kann in Abhängigkeit von der Ausgangssubstanz sehr hoch sein, die Unterscheidung zu echten Prüfsymptomen ist nur mit Hilfe genau belegter Quellen möglich.

Kenntnisse über Vergiftungsmechanismen/ -symptome können eine gute Hilfestellung bei der Auswahl des passenden Mittels sein. Auch die Beziehung ähnlicher Arzneimittel lassen sich daraus ableiten.

Dies wird im Vortrag an einigen Beispielen aus den Kategorien Pflanzen, Pilze, Tiere und chemisch definierte Stoffe gezeigt.

Weitere Fragestellungen, beispielsweise inwieweit bis dato in der Homöopathie unbekannte Substanzen auf Basis von Vergiftungssymptomen und unerwünschten Arzneimittelwirkungen auch für die homöopathische Anwendung nach dem Simileprinzip eingesetzt werden könnten, werden diskutiert.

Sankaran, Sholten, Mangialavori, Vijayakar, Künzli, Gypser, Frei, Plate, wer kann's am besten? (Vortrag)

Dr. med. Stephan Gerke

Arzt, Gräfelfing bei München, Deutschland

Samstag, 15.11.2025 um 12:35 - 13.00 Uhr

Seit 10 - 15 Jahren sieht sich die Homöopathie massiver Kritik durch einflussreiche Protagonisten der Skeptikerbewegung ausgesetzt. Insbesondere durch die aufwändigen Studien von Frey, Frass und Baumgartner dürfte die wissenschaftliche Fundiertheit der Homöopathie für seriöse Beobachter außer Zweifel stehen.

Die Homöopathie muss sich jedoch nicht nur im externen Diskurs rechtfertigen, auch im internen Diskurs, der leider so gut wie nicht geführt wird, sieht sich die Homöopathie mit einer immer unüberschaubarer werdenden Methodenvielfalt konfrontiert, ohne dass auch nur ansatzweise geklärt wäre, welche Methode für welche Patienten oder welche Homöopathen zuverlässige Ergebnisse liefert.

Eindrucksvolle Kasuistiken die von den jeweiligen Lehrern neuer Methoden vorgelegt werden, wirken sicher im Einzelfall überzeugend, sind jedoch wohl kaum geeignet um die Brauchbarkeit einer neuen Methode im Praxisalltag zu belegen. Andererseits ist der immense Aufwand für RCTs allenfalls in Zusammenarbeit mit Forschungsinstitutionen zu realisieren.

Dagegen hat Clemens von Boenninghausen mit seinen *Triduum homoeopathicum* (Archiv für homöopathische Heilkunde 19 (1842) Heft 3 S. 45- 68) bereits eine Arbeit vorgelegt, die in Abwandlung geeignet erscheint, die Brauchbarkeit einer Methode im Praxisalltag mit überschaubarem Aufwand zu untersuchen.

Der Referent stellt eine Stichprobe von 40 chronisch kranken Patienten aus eigener Praxis mit überwiegend psychiatrischen Krankheitsbildern dar. Zur Bewertung des Behandlungserfolges wurden vor allem die „Naranjo-Kriterien“ herangezogen.

Es soll dargestellt werden, dass die Untersuchung einer Patientenstichprobe mit überschaubarem Aufwand betrieben werden kann und dabei Kriterien wie Validität und Objektivität potenziell zu gewährleisten sind. Es wird die Frage aufgeworfen, ob es von Institutionen wie dem DZVHÄ, oder der AHZ, die die homöopathische Lehre weiterverbreiten, nicht zu fordern wäre, dass von den Protagonisten einer neuen Methode eine Untersuchung vorgelegt wird, die geeignet ist, die Praxistauglichkeit dieser Methode zu belegen.